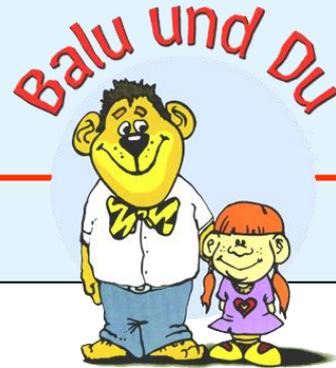




Studentische Mentorinnen und
Mentoren des „Balu und Du“-
Projekts im Fokus der Begleit-,
Handlungs- und Aktionsforschung



Geplanter Ablauf der Präsentation:

1. „Balu und Du“: Das Programm in Kurzform (Hildegard Müller-Kohlenberg)
2. Balu-Begleitforschung oder: Was lernen Mentorinnen und Mentoren im Projekt? (Hildegard Müller-Kohlenberg)
3. Auf dem Weg zur Selbsterforschung: Anfänge einer Aktions- und Handlungsforschung der Balus in Paderborn (Christine Freitag)
4. Die Paderborner Begleittreffen als Ort der Reflexion im eigenen Professionalisierungsprozess (Sarah Rölker)
5. Die Tagebücher als Instrumente der Reflexion im eigenen Professionalisierungsprozess (Imke von Barga, Carolin Weizsäcker)

Balu und Du



Balu-Begleitforschung oder:
Was lernen Mentorinnen und Mentoren
im Patenschaftsprogramm

„Balu und Du“ ?



Das Programm in Kurzform

Ein ehrenamtliches Mentorenprojekt

Balu (18 – 30 Jahre alt)
begleitet ein benachteiligtes Kind im Grundschulalter
ein Jahr lang

Mogli (6-10 Jahre alt)
erfährt ein- oder zweimal in der Woche die
Aufmerksamkeit und Zuwendung eines verlässlichen
jungen Erwachsenen



Das Programm in Kurzform

Welche Verpflichtungen geht „Balu“ ein?

Der Kontakt zu „Mogli“ soll ein Jahr dauern

Es sollen wöchentliche Treffen stattfinden

(ca. 2-3 Stunden)

Die „Balus“ treffen sich regelmäßig und schreiben ein Online-Tagebuch

In den Ferien sollen klare Verabredungen getroffen werden

(Wann? Wie lange nicht? Ab wann wieder?)

Nach Ablauf des Jahres soll die Beziehung nicht abrupt aufhören, sondern für Bedarfsfälle weiter bestehen



Das Programm in Kurzform

Ein unspezifisches Programm

Jede Beziehung wird anders sein!

Die Interessen, Wünsche und aktuellen Probleme des Kindes stehen im Mittelpunkt!

Wir wenden uns den „**basic needs**“ zu!



Das Programm in Kurzform

Warum kooperieren wir mit **GRUNDSCHULEN**?

Hier erreichen wir **alle** Kinder (auch aus bildungsfernen Familien oder aus "Parallelgesellschaften")

Frage: „**Kinder, um die Sie sich Sorgen machen?**“

LehrerInnen können als ExpertInnen den Entwicklungsstand von Kindern meistens gut einschätzen



Was lernen Mentoren und Mentorinnen?

Weitere „Basics“

Unsere Mentoren und Mentorinnen („Balus“) betreuen nicht nur die „Moglis“ ein Jahr lang, sondern werden in dieser Zeit auch selbst begleitet

An Universitäten und anderen Bildungseinrichtungen werden sie von einem Mitglied des Lehrkörpers betreut

Sie treffen sich wöchentlich in Kleingruppen

Berufstätige und andere Volunteers werden in 14-tägigem Abstand begleitet

Die Begleittreffen sind obligatorisch

In jeder Woche wird ein Online-Tagebuch geschrieben



Was lernen Mentoren und Mentorinnen?

Lernziel: Schlüsselkompetenzen

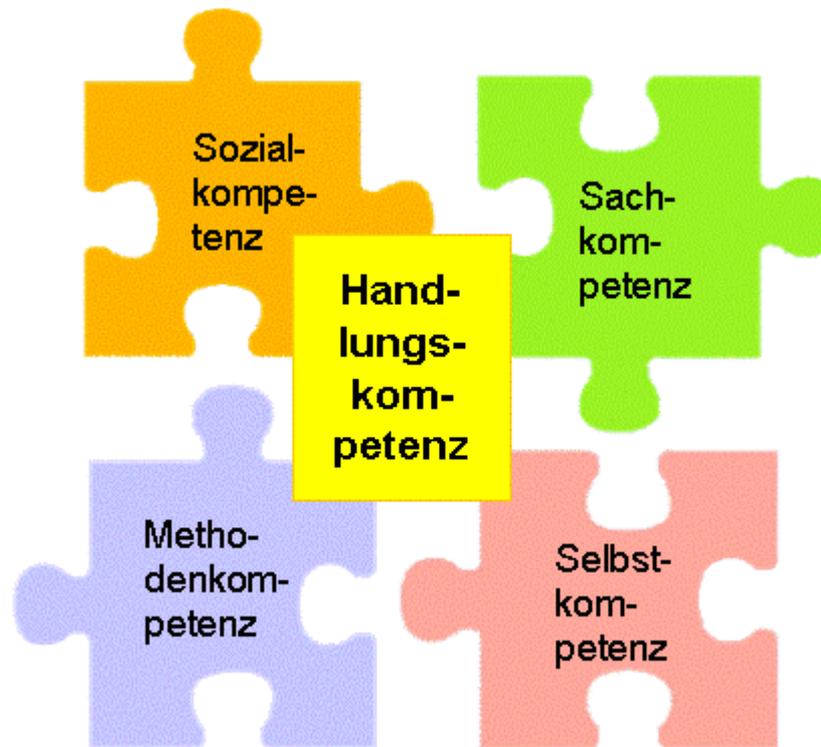


Abb. 1



Was lernen Mentoren und Mentorinnen?

Wie wurde die Studie zur Erhebung der Schlüsselkompetenzen durchgeführt? - Skalierung!

Liebe Studierende!

Mit diesem Fragebogen soll festgestellt werden, wie sich im Laufe des Studiums Einstellungen verändern: zur Arbeitsweise, zu andern Studierenden bzw. zu andern Menschen generell und zur eigenen Person.

Die Beantwortung ist anonym! Wir benötigen nur Angaben zum Studiengang, zur Semesterzahl und zum Geschlecht.

Bitte beantworten Sie die Fragen realistisch – Niemand muss hier einen guten Eindruck machen, da Namen oder Personen nicht erfasst werden. Natürlich ist die Teilnahme freiwillig!



Was lernen Mentoren und Mentorinnen?

Skalen zur Selbsteinschätzung (drei Beispiele)

Es gelingt mir, Verständnis für Personen zu entwickeln, die mir in ihrer Art eigentlich eher fern stehen.

Ich habe erlebt, dass sich im Umgang mit verschlossenen Personen Durchhaltevermögen lohnt.

Es gelingt mir, mit Funktionsträgern im näheren Umfeld Kontakte zu knüpfen, um Pläne in die Tat umzusetzen.



Was lernen Mentoren und Mentorinnen?

Auf den folgenden 5 Folien ist die Entwicklung einiger Schlüsselkompetenzen der "Balus" im Vergleich zu einer Kontrollgruppe dargestellt. Die durchgezogene Linie zeigt den Zuwachs bei den "Balus"; die gestrichelte Linie zeigt den Verlauf der Kontrollgruppe. Auf Folie 18 geht es nicht um Schlüsselkompetenzen; dieses Item zeigt daher keinen unterschiedlichen Verlauf zwischen "Balus" und "Nicht-Balus".

Quelle: M. Szczesny, G. Goloborodko, H. Müller-Kohlenberg: Bürgerschaftliches Engagement als 'additives Modell' zum Erwerb von Schlüsselkompetenzen: Welche Kompetenzen können im Mentorenprojekt "Balu und Du" erworben werden? In: SQ-Forum 1/2009, S. 111 – 124.



Was lernen Mentoren und Mentorinnen?

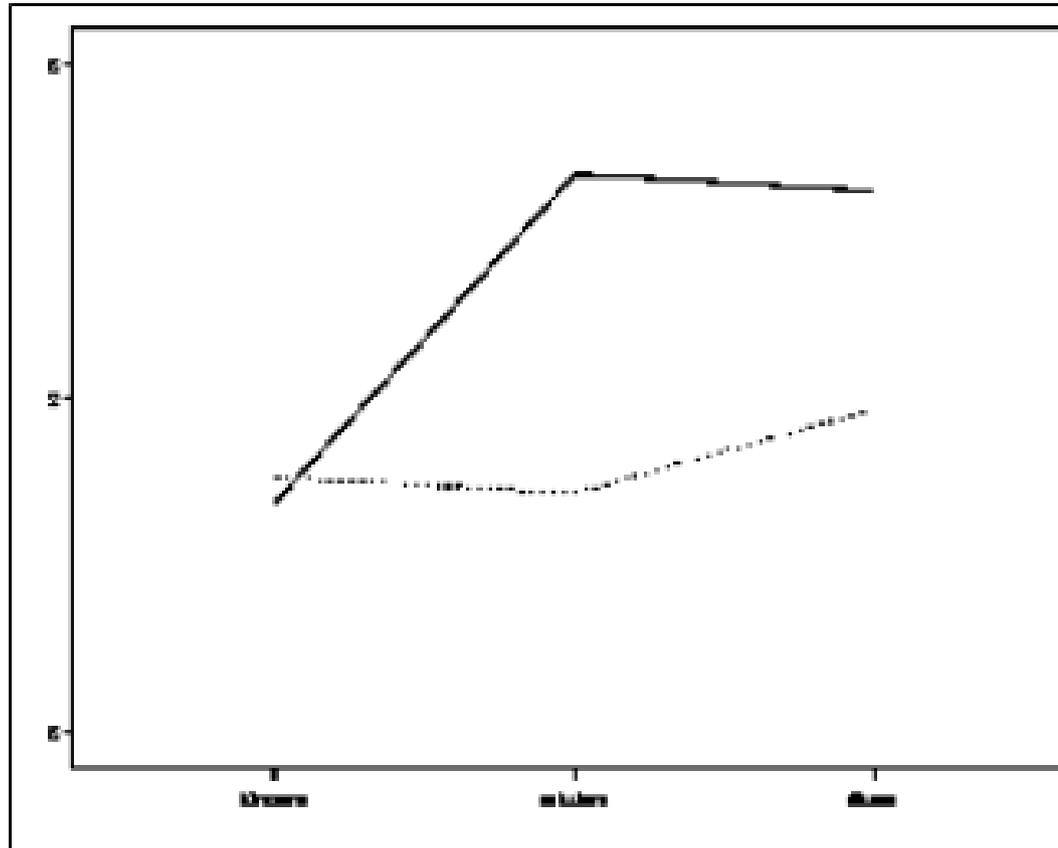


Abbildung 2:
Balus
(durchgezogene Linie) n=74,
Nicht-Balus
(gestrichelt) n=208
„Ich bemerke,
wenn jemand
ein bisschen
Zuspruch
benötigt.“



Was lernen Mentoren und Mentorinnen?

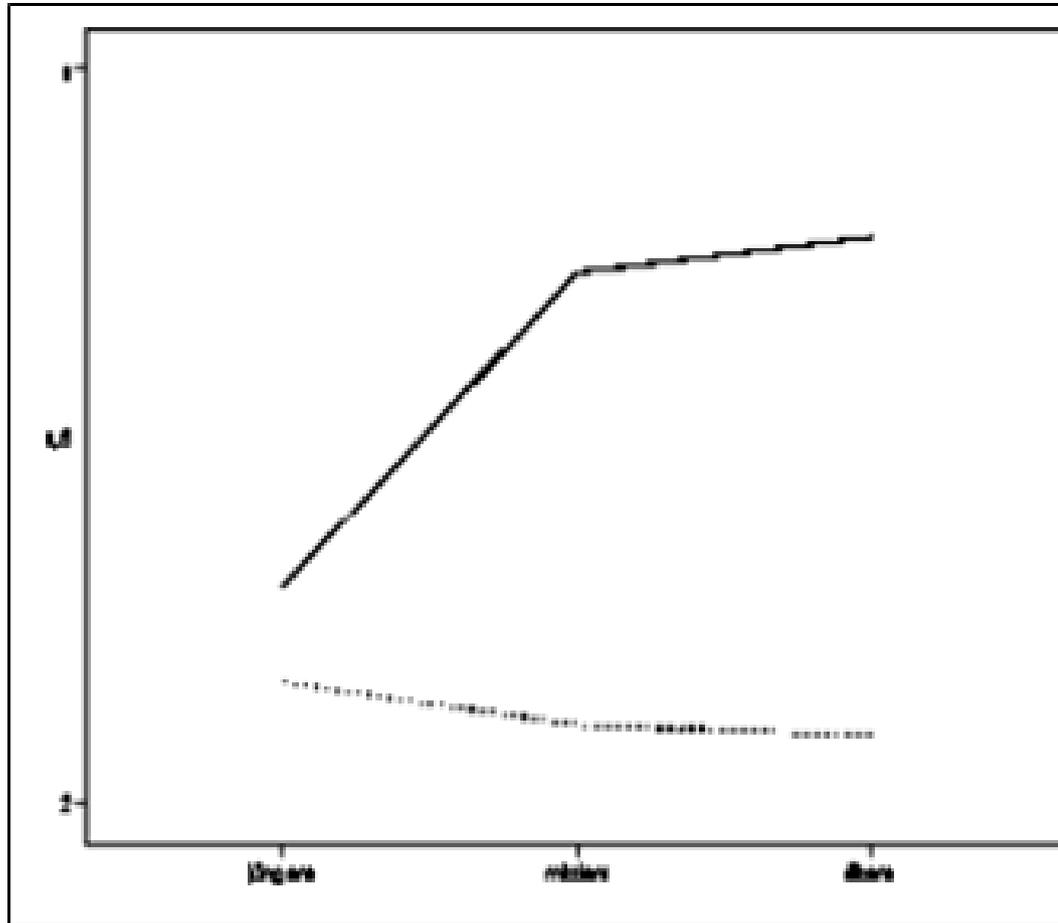


Abbildung 3:
Balus
(durchgezogene Linie) n=74,
Nicht-Balus
(gestrichelt) n=208
„Man kann auch etwas lernen, ohne das es bewusst wird.“



Was lernen Mentoren und Mentorinnen?

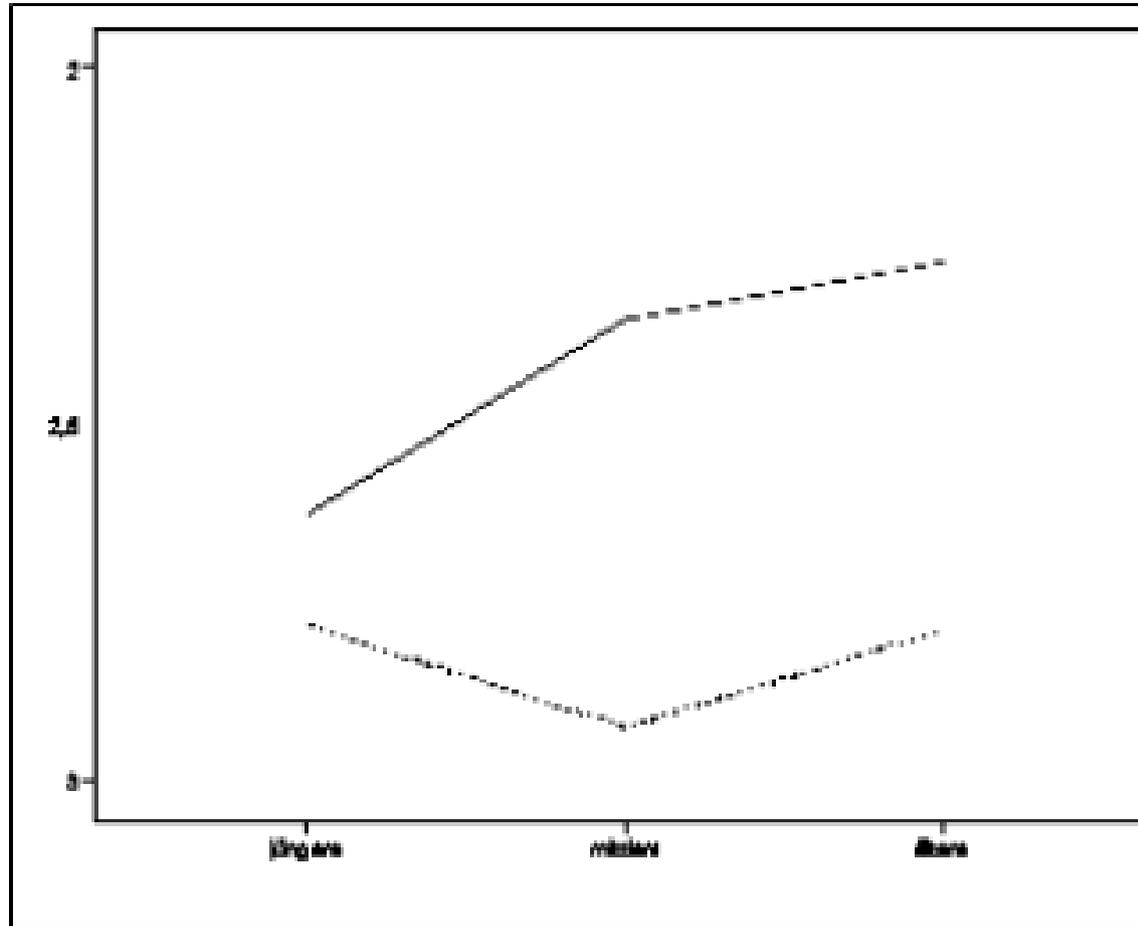


Abbildung 4:
Balus
(durchgezogene Linie) n=74,
Nicht-Balus
(gestrichelt)
n=208
„Es gelingt mir
mit
Funktionsträger
n Kontakt zu
knüpfen, um
Pläne in die Tat
umzusetzen“



Was lernen Mentoren und Mentorinnen?

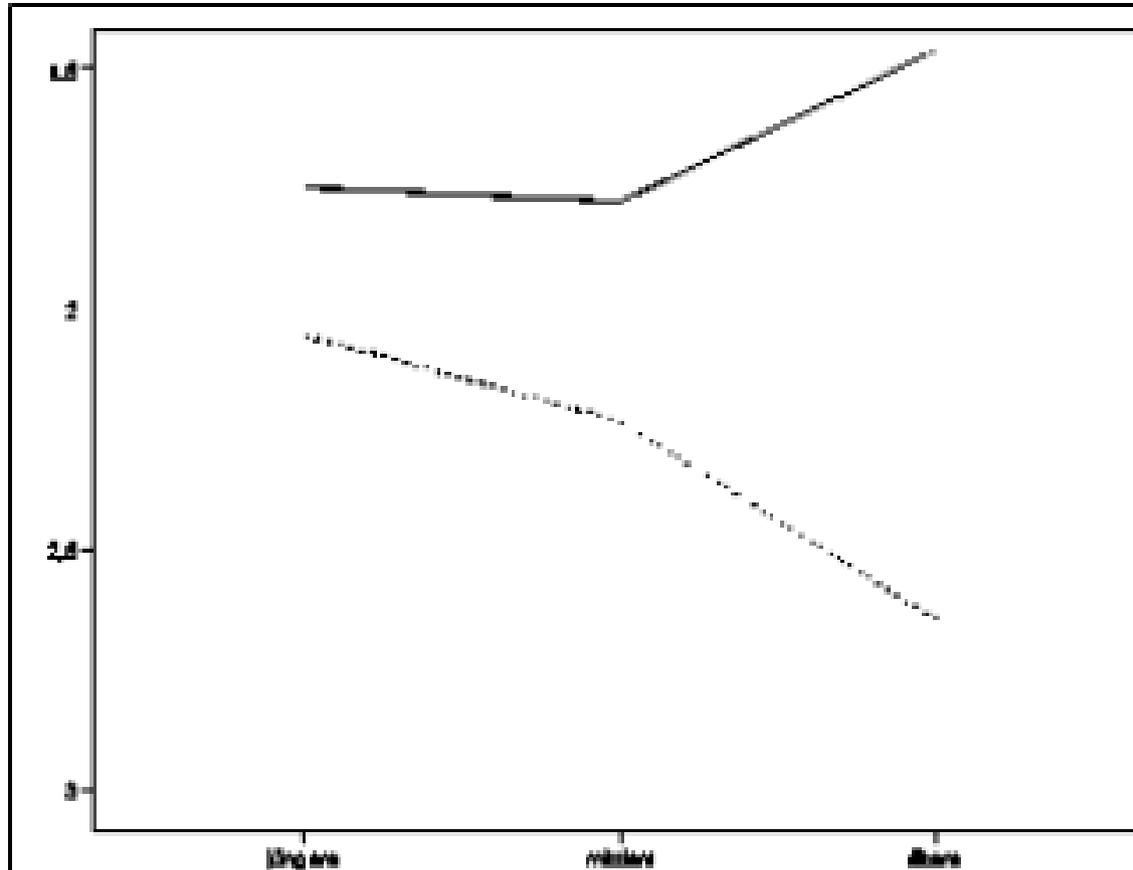


Abbildung 5:
Balus
(durchgezogene
Linie) n=74,
Nicht-Balus
(gestrichelt)
n=208
„Ich habe erlebt,
dass sich im
Umgang mit
verschlossenen
Personen
Durchhaltevermö-
gen lohnt.“



Was lernen Mentoren und Mentorinnen?

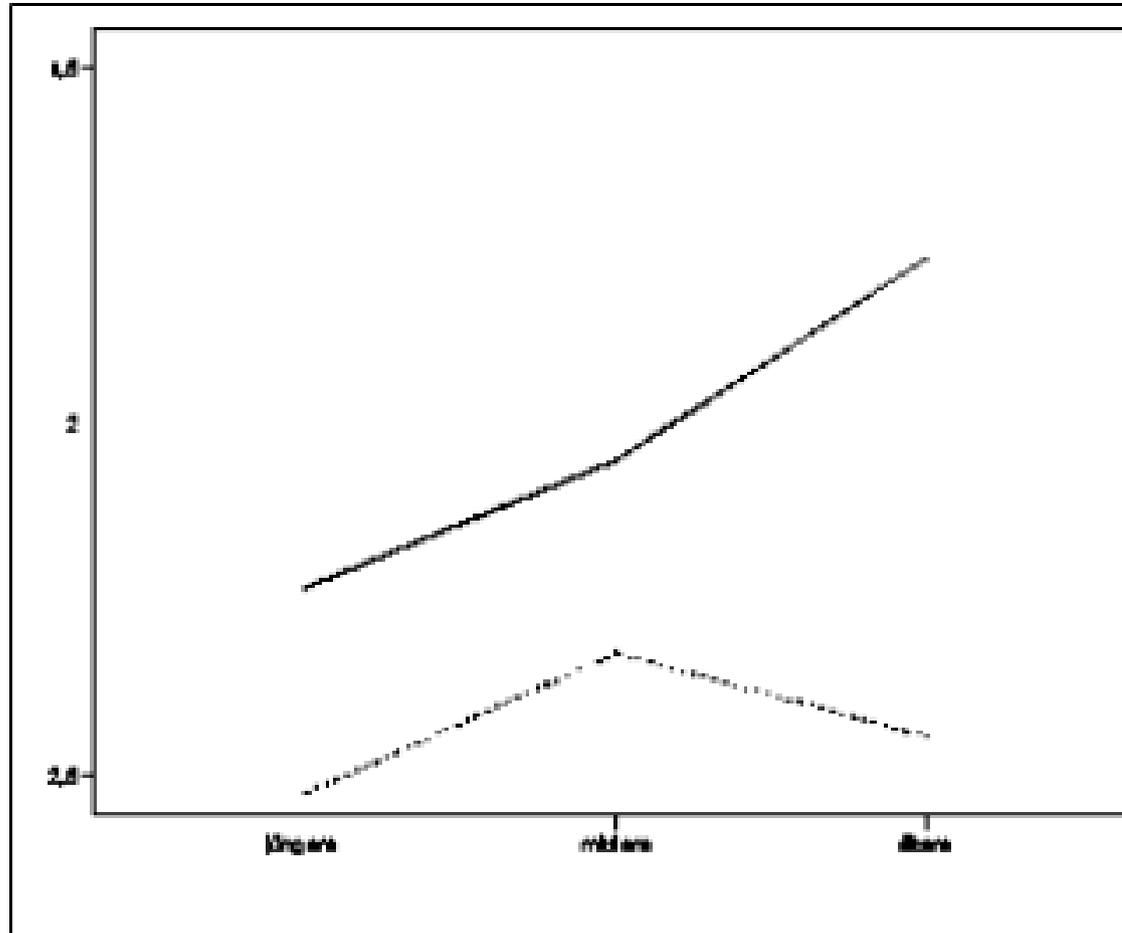


Abbildung 6:
Balus
(durchgezogene
Linie) n=74,
Nicht-Balus
(gestrichelt)
n=208

„Es gelingt mir
Verständnis für
Personen zu
entwickeln, die
mir in Ihrer Art
eigentlich fern
sind.“



Was lernen Mentoren und Mentorinnen?

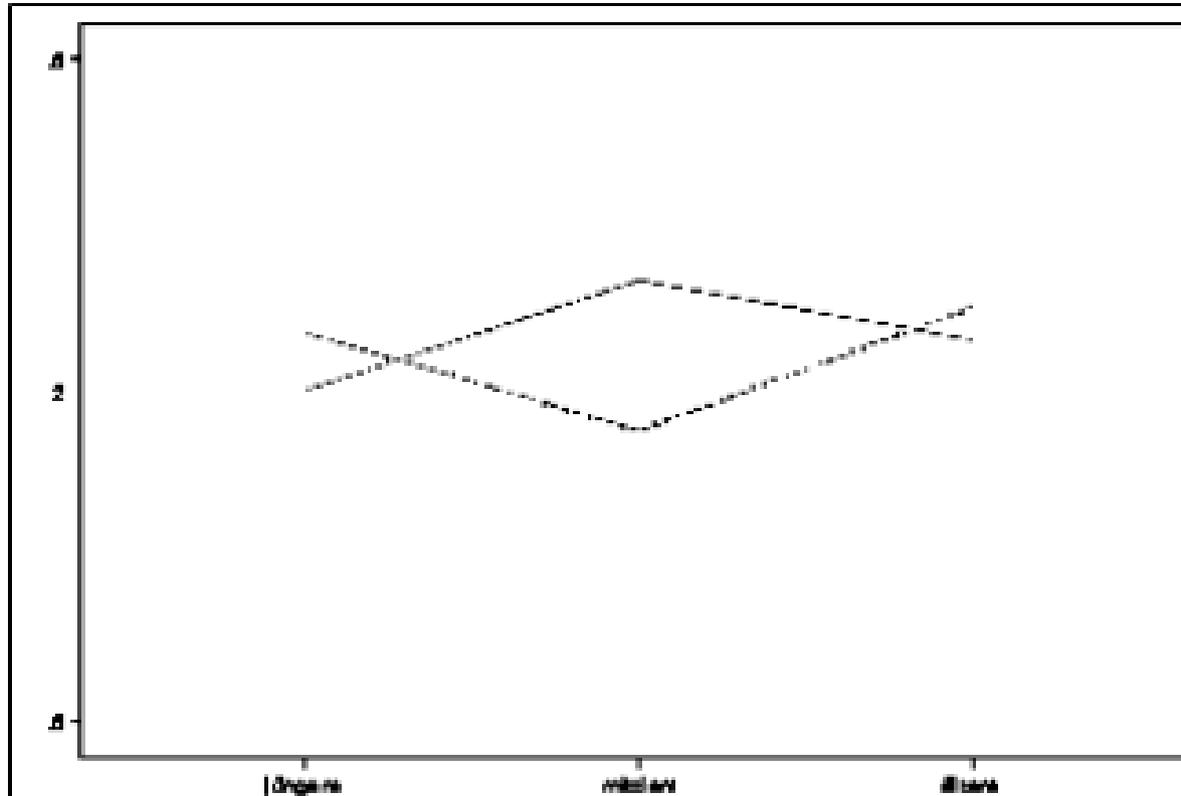


Abbildung 7:
Balus
(durchgezogene Linie) n=74,
Nicht-Balus
(gestrichelt) n=208
„Ich kenne
Mittel und
Wege, um mir
erforderlich
Informationen
zu beschaffen.“



Was lernen Mentoren und Mentorinnen?

Aus der Interkorrelationsmatrix der Skalenwerte wurde eine **Faktorenanalyse** berechnet:

**Balus: Es
veränderte sich:**

Arbeitshaltung und
Selbstdisziplin

Kommunikationskompetenz
in schwierigen Situationen/
Krisenmanagement

**Nicht-Balus: Es
veränderte sich:**

Studienzufriedenheit und
Leistungszufriedenheit

Balu und Du



Auf dem Weg zur Selbsterforschung: Anfänge einer Aktions- und Handlungsforschung der Balus in Paderborn



Balus als Akteure auf dem Weg zur Handlungs- und Aktionsforschung

Balus sind Akteure des Mentorenprojekts, d. h. sie sind unmittelbar von der sozialen Situation des Mentorings betroffen und tragen die Verantwortung für die Situation in den wöchentlichen Treffen.

Fragestellungen, die nach Reflexion und forschendem Habitus verlangen, ergeben sich unmittelbar aus der Mentorenpraxis.

Im Projekt werden den Balus Instrumente (Begleittreffen, Tagebücher) an die Hand gegeben, die helfen sollen, Aktion und Reflexion in Beziehung zu setzen. Die eigene Praxis kann so untersucht und weiterentwickelt werden.

(in Anlehnung an: Altrichter, H.; Posch, P.: Lehrerinnen und Lehrer erforschen ihren Unterricht. Klinkhardt: Bad Heilbronn 2007.4.Aufl., S.14ff.)



Balus als Akteure auf dem Weg zur Handlungs- und Aktionsforschung

Paderborner Balus sind überwiegend Lehramtsstudierende, z. T. auch Hauptfachstudierende EW, die professionsbezogene Kompetenzen ausbilden wollen.

In unseren Forschungsbemühungen liegt aktuell der Fokus auf Diagnose- und Vermittlungskompetenzen

Balu und Du



Die Paderborner Begleittreffen als Ort der Reflexion im eigenen Professionalisierungsprozess



Die Paderborner Begleittreffen als Ort der Reflexion im eigenen Professionalisierungsprozess

Was passiert in den Begleittreffen? (Ist-Stand)

Balus berichten in den Treffen von ihren Moglis

Nachfragen der Koordinatorin und der anderen Gruppenmitglieder



Die Paderborner Begleittreffen als Ort der Reflexion im eigenen Professionalisierungsprozess

Entwicklung von Diagnosekompetenz

Die Begleittreffen werden dazu genutzt, beobachtetes Verhalten der Kinder (und ihres Umfeldes) zu deuten.

➔ Es geht um das Hinterfragen, Präzisieren und Vertiefen der Beobachtungen und Diagnosen



Die Paderborner Begleittreffen als Ort der Reflexion im eigenen Professionalisierungsprozess

Entwicklung von Vermittlungskompetenz

Die Begleittreffen dienen dazu, eigenes Handeln zu reflektieren, Lösungen zu finden und nächste Schritte zu planen.

Eigene Grenzen erkennen:

Frage: *Was kann ich als Balu erreichen?*

Ziele setzen und Wege planen:

Fragen:

Was will ich erreichen? Warum will ich gerade das erreichen? Wie kann ich das erreichen?



Die Paderborner Begleittreffen als Ort der Reflexion im eigenen Professionalisierungsprozess

Rahmenbedingungen für die Reflexion des eigenen Professionalisierungsprozesses

a.) **Gruppe:**

Voraussetzung: gutes Gruppenklima

b.) **Zeit:**

Zeit der Seminare begrenzt

„Überlastung“ der Studierenden?

Wie viel Pflicht kann Selbstreflexion vertragen?

Balu und Du



Die Tagebücher als Instrumente der Reflexion im eigenen Professionalisierungsprozess



Die Tagebücher als Instrumente der Reflexion im eigenen Professionalisierungsprozess





Die Tagebücher als Instrumente der Reflexion im eigenen Professionalisierungsprozess

Aktuelles Tagebuch » Neuen Eintrag verfassen

Allgemein

Datum: 4 Juli 2010

Dauer: 2 Stunden

- Ort:
- Wohnung des Moglis
 - Wohnung des Mentors
 - Outdoor Aktivität
 - sonstiges

Allgemein:

Heute sind wir mit dem Bus ins Freibad gefahren. Wir haben einen Ball mitgenommen und haben zwischendurch dann Fußball gespielt. Es war ganz schön voll im Schwimmbad.

Informelles Lernen:

- mein Mogli hat ganz alleine den Busplan gelesen und herausgefunden wann der Bus fährt

Aktivitäten

- Spazieren gehen
- Spielen
- Hausaufgaben
- Essen vorbereiten
- Zimmer aufräumen
- Fernsehen
- Kino
- Video
- Musik hören
- Musik machen
- Theater
- Nur rumhängen
- Lesen
- Sport
- Vereinssport
- Gemeinsame Freiwilligentätigkeit
- Einkaufen



Die Tagebücher als Instrumente der Reflexion im eigenen Professionalisierungsprozess

Unser Vorgehen bei der Untersuchung der Tagebücher

Sammlung erster Eindrücke beim Lesen

Erste Auswertung in der Gruppe

Analyse des eigenen Tagebuchs hinsichtlich Diagnose-
und Vermittlungskompetenz sowie der eingefügten
Kommentare



Die Tagebücher als Instrumente der Reflexion im eigenen Professionalisierungsprozess

Entwicklungsverlauf der eigenen Diagnosekompetenz:

Zu Beginn: viele Diagnosen gestellt

Im Verlauf wurden:

Diagnosen revidiert

Viele Diagnosen präzisiert

Aus heutiger Sicht „falsche“ bzw. „übertriebene“

Diagnosen gestellt



Die Tagebücher als Instrumente der Reflexion im eigenen Professionalisierungsprozess

Bereiche, in denen wir (vorwiegend) Diagnosen stellten:

Sprache

28.01.: „Sie haben aufgrund ihrer Zweisprachigkeit
einige Schwierigkeiten.*

Schulisches Verhalten

Erziehung/familiärer Hintergrund

12.03.: „Ich glaube, dass seine Familie ihn beim
Spielen allein lässt.“

Charakter

*= Zitate in roter Farbe stammen aus dem Tagebuch von C. Weizäcker,
in blauer Farbe von I. von Bargaen



Die Tagebücher als Instrumente der Reflexion im eigenen Professionalisierungsprozess

Bereiche, in denen wir (vorwiegend) Diagnosen stellen:

Hobbies/Freizeitgestaltung:

15.01.: „Er hat, glaube ich, Kino nur vorgeschlagen, weil er nicht weiß, was man sonst noch so machen kann (außer Kino und Xbox). Der kennt das alles, glaube ich, nicht.“

Umgang mit Gleichaltrigen/Balu/Erwachsenen/Familie

08.06.: „Was ich noch bemerkt habe ist, dass er (wie auch vorher schon manchmal) ganz schön großkotzig sein kann. So wie: „Das schaff ich alles und ich bin der Beste.““



Die Tagebücher als Instrumente der Reflexion im eigenen Professionalisierungsprozess

Allgemeine Feststellungen hinsichtlich der Diagnosen:

Suche nach Erklärungen für bestimmte
Verhaltensweisen

Diagnosen aufgrund von Vorwissen

Rückgang der Fragen nach „eigenem Versagen“



Die Tagebücher als Instrumente der Reflexion im eigenen Professionalisierungsprozess

Von der Diagnose zur Vermittlung:

Auf Diagnose erfolgte meist Vermittlung, entweder im Sinne einer

Kurzfristigen, d.h. direkten Reaktion:

05.03.: „Interessanterweise war es auch gut, dass dieses Mal ein Mann mit dabei war, er fand das schon ganz gut. Da habe ich die beiden auch einmal allein gelassen.“

Langfristigen Förderung bestimmter Bereiche:

Beispiel: „Selbstständigkeit beim Busfahren“

02.07.: „Ich hatte nachher einen Termin, aber Viktor hat dann gesagt, er würde sich auch alleine in den nächsten Bus setzen, er würde das schon schaffen, voll cool!“



Die Tagebücher als Instrumente der Reflexion im eigenen Professionalisierungsprozess

Von der Diagnose zur Vermittlung:

Auf Diagnose erfolgte meist Vermittlung, entweder
Bewusst:

28.02.: „Jan hat gelernt, dass Bowling „in echt“ spielen viel mehr Freude macht, als auf der Wii.“

Unbewusst:

23.08.: „Niedlich war auch, als ich ihn fragte ob es ihm Spaß machte. Da meinte er „Ja“ und fragte: „Carolin, macht es dir auch Spaß?“ Da war ich total baff, weil er mich ja noch nie etwas über mich gefragt hat, geschweige dann wie es mir geht (nach Gefühlen...). Nee, das fand ich schon gut.“



Die Tagebücher als Instrumente der Reflexion im eigenen Professionalisierungsprozess

Allgemeine Feststellungen hinsichtlich Vermittlung:

Vermittlung wird durch eigene Persönlichkeit geprägt

05.03.: „Ich versuche ihn so langsam an Sport zu gewöhnen und hoffe Sachen zu finden, die ihm Spaß machen (z.B. Eislaufen). Sport ist eigentlich wichtig für ihn, wird in der Schule aber nicht so praktiziert. Da sehe ich so ein bisschen meine Aufgabe.“



Die Tagebücher als Instrumente der Reflexion im eigenen Professionalisierungsprozess

Bereiche, in denen wir durch die Vermittlungskompetenz erste Ergebnisse sehen:

Ausdauer

Empathie

Verantwortung

Stärkung des Moglis durch eigene Erfolge

(z.B. Backen, Busfahrplan)

Alternativen aufzeigen/Interesse wecken

(z.B. Bowling)

Umgangsformen



Die Tagebücher als Instrumente der Reflexion im eigenen Professionalisierungsprozess

Fazit:

Manche Entwicklungsprozesse wurden erst durch die Analyse der Tagebücher aufgedeckt (das Gefühl „doch etwas erreicht zu haben“). Aktive Auseinandersetzung mit dem Tagebuch ist sehr wichtig, da es Bereiche anspricht, die wir im Studium bisher nie so behandelt haben.



Kontakt:

Weitere Informationen über das "Balu und Du"-Projekt:
Im Internet unter: <http://www.balu-und-du.de/>